

## KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

### WS 2013/14

#### Grundvorlesungen:

Dozent:	Dr. Oliver Petersen
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Ethik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Donnerstag 16 – 18
Ort:	Geb. B3 2 HS 0.03
Beginn:	17.10.2013

\*\* „Du solltest morgen mal bei deiner Großmutter vorbeischauen.“

\*\* „Es wäre besser gewesen, wenn ich die Wahrheit gesagt hätte.“

\*\* „Das war gemein von ihr.“

Dies sind drei verschiedene moralische Aussagen. Doch was bedeuten sie? Sind sie Sätze, mit denen wir behaupten, dass dieses oder jenes der Fall ist? Und wenn ja, was? Oder sind moralische Aussagen eher Ausdrücke unseres Gefühls, mit denen wir versuchen, in unseren Zuhörern ähnliche Gefühle zu wecken?

Und solltest du wirklich morgen mal bei deiner Großmutter vorbeischauen? Hinter dieser Frage steht die allgemeinere, was wir tun, wie wir leben sollten. Sollten wir uns Maximen geben, von denen wir wollen können, dass sie allgemeines Gesetz werden? Oder ist es uns schlicht geboten, die Gesamtmenge an Nutzen zu maximieren?

Und wie immer wir leben *sollten*: Welchen Grund haben wir, es auch zu tun?

Wir beschäftigen uns in der Einführung hauptsächlich mit verschiedenen Antworten auf diese Gruppen von Fragen, das heißt mit verschiedenen Theorien der Metaethik und der materialen Ethik. Unser Ziel ist es, diese Theorien in ihren Grundzügen kennen zu lernen und ihre jeweiligen Stärken und Schwächen auszuloten. Außerdem beschäftigen wir uns mit Fragen aus dem Grenzbereich von Ethik und Politischer Philosophie.

Die „Einführung in die Ethik“ ist auch für den Bachelor Optionalbereich geeignet.

Für alle Studierenden: Um an der „Einführung in die Ethik“ teilnehmen zu können, müssen Sie sich vorher über Moodle zu der Veranstaltung anmelden.

Für **Studierende der BWL**: (Achtung: gemäß Studienordnung BWL von 2013 nur noch Wahlpflicht) Sie müssen in Ihrem Studium eine 4-stündige Veranstaltung in Philosophie besuchen und haben die Wahl zwischen:

\*\* Einführung in die Logik und Sprachphilosophie

\*\* Einführung in die Erkenntnistheorie und Einführung in die Wissenschaftstheorie

\*\* Einführung in die Ethik

Bitte beachten Sie: Wenn Sie die Einführung in die Erkenntnistheorie besuchen, müssen Sie zusätzlich die Einführung in die Wissenschaftstheorie besuchen und umgekehrt. Die Veranstaltungen bilden, so wie die 4-stündige Einführung in die Logik und Sprachphilosophie und 4-stündige Einführung in die Ethik, zusammen ein insgesamt 4-stündiges Paket!

Sie müssen sich zu einem der Pakete anmelden, und zwar in Moodle über das eigens für Sie eingerichtete Portal <http://www.philo.uni-saarland.de/moodle/bwl/>. Das Portal wird zum 1. September freigeschaltet.

Bitte beachten Sie des Weiteren: Wenn Sie sich nicht über dieses Portal anmelden (sondern z. B. in Moodle direkt zu der Sie interessierenden Veranstaltung gehen und sich für sie anzumelden versuchen), sind Sie nicht angemeldet, können also, wenn die Veranstaltung zu Beginn des Semesters bereits voll sein sollte, auch nicht an ihr teilnehmen und müssen auf eine alternative Veranstaltung ausweichen. Wir können nämlich nur sicherstellen, dass jeder von Ihnen an einer der drei genannten Veranstaltungen teilnehmen kann; wir können leider nicht sicherstellen, dass jeder von Ihnen an der Veranstaltung teilnehmen kann, an der er am liebsten teilnähme.

Da die Grundvorlesung "Einführung in die Ethik" eine 2-stündige Veranstaltung ist, wird zusätzlich für BWL-Studierende eine ebenfalls 2-stündige Veranstaltung angeboten, die den Stoff der Einführung wiederholt und vertieft.

Dozent: Kevin Baum, M. Sc.  
Veranstaltungstitel: Zusatz VL-BWL: Einführung in die Ethik  
Veranstaltungstyp: Grundvorlesung  
Zeit: Mittwoch 14 – 16  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 16.10.2013

In dieser wöchentlichen Zusatzveranstaltung für Studierende der BWL werden (klausurrelevante) ergänzende Texte und zugehörige Fragen zu den jeweiligen Themen der GV „Einführung in die Ethik“ besprochen.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Sprachphilosophie und Logik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Dienstag 14 – 16, Mittwoch 12 – 14
Ort:	Geb. E1 3, HS II
Beginn:	15.10.2013

Eine Grundfrage der elementaren Logik ist die Frage nach dem Unterschied von gültigen und nicht-gültigen, deduktiv gemeinten Argumenten. In enger Verbindung damit steht die Frage nach der Charakteristik von Sätzen, die schon aus Gründen der Logik oder aus logisch-begrifflichen Gründen wahr sind.

Nun gibt es genau genommen nicht „die“ Logik, sondern viele verschiedene Logiksysteme, von der klassischen extensionalen Aussagenlogik über die Prädikatenlogik erster oder höherer Stufe bis zu den verschiedensten Sorten von Modallogiken, nicht-klassischen Aussagenlogiken, Relevanzlogiken usw. In der Vorlesung sollen die angeführten Fragen für den Fall beantwortet werden, dass der zugrunde gelegte Logik-Maßstab die klassische Aussagenlogik oder die erststufige Prädikatenlogik ist. Dabei wird es vor allem darum gehen, die entsprechenden formalen Semantiken einzuführen und den Umgang mit ihnen zu üben. Logische Axiomatiken und „Kalküle“ werden dagegen in dieser Veranstaltung kein Thema sein.

Beide eben genannten Logiken sind, wie man sagt, „extensionale“ Logiken. In den sprachphilosophischen Teilen der Vorlesung wird es u. a. darum gehen, Begriffe wie den der Extensionalität und, komplementär dazu, den der Intensionalität zu klären, die dafür nötigen semantischen Grundbegriffe einzuführen und über die logische Syntax von Sprachen zu reden. Den Abschluss der Vorlesung bilden allgemeinere zeichentheoretische Überlegungen und Begrifflichkeiten, mit denen im Rücken man auch auf nicht-sprachliche Zeichensysteme, etwa bildliche Systeme, in aufschlussreicher Weise eingehen kann.

Für **Studierende der BWL**: (Achtung: gemäß Studienordnung BWL von 2013 nur noch Wahlpflicht) Sie müssen in Ihrem Studium eine 4-stündige Veranstaltung in Philosophie besuchen und haben die Wahl zwischen:

\*\* Einführung in die Logik und Sprachphilosophie

\*\* Einführung in die Erkenntnistheorie und Einführung in die Wissenschaftstheorie

\*\* Einführung in die Ethik

Bitte beachten Sie: Wenn Sie die Einführung in die Erkenntnistheorie besuchen, müssen Sie zusätzlich die Einführung in die Wissenschaftstheorie besuchen und umgekehrt. Die Veranstaltungen bilden, so wie die 4-stündige Einführung in die Logik und Sprachphilosophie und 4-stündige Einführung in die Ethik, zusammen ein insgesamt 4-stündiges Paket!

Sie müssen sich zu einem der Pakete anmelden, und zwar in Moodle über das eigens für Sie eingerichtete Portal <http://www.philo.uni-saarland.de/moodle/bwl/>. Das Portal wird zum 1. September freigeschaltet.

Bitte beachten Sie des Weiteren: Wenn Sie sich nicht über dieses Portal anmelden (sondern z. B. in Moodle direkt zu der Sie interessierenden Veranstaltung gehen und sich für sie anzumelden versuchen), sind Sie nicht angemeldet, können also, wenn die Veranstaltung zu Beginn des Semesters bereits voll sein sollte, auch nicht an ihr teilnehmen und müssen auf eine alternative Veranstaltung ausweichen. Wir können nämlich nur sicherstellen, dass jeder von Ihnen an einer der drei genannten Veranstaltungen teilnehmen kann; wir können leider nicht sicherstellen, dass jeder von Ihnen an der Veranstaltung teilnehmen kann, an der er am liebsten teilnahme.

Da die Grundvorlesung "Einführung in die Ethik" eine 2-stündige Veranstaltung ist, wird zusätzlich für BWL-Studierende eine ebenfalls 2-stündige Veranstaltung angeboten, die den Stoff der Einführung wiederholt und vertieft.

Literatur:

Beckermann, A., Einführung in die Logik; Berlin 2003.

Frege, G., Funktion, Begriff, Bedeutung – Fünf logische Studien; hg. von G. Patzig, Göttingen 1980.

Nortmann, U., Sprache, Logik, Mathematik; Paderborn 2003.

Newen, A., und Schrenk, M., Einführung in die Sprachphilosophie; Darmstadt 2008.

Scholz, O., Bild, Darstellung, Zeichen – Philosophische Theorien bildlicher Darstellung; Frankfurt/M. 2004

## **Vorlesungen:**

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Erkenntnistheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Freitag 14 – 16
Ort:	Geb. B3 1 HS I
Beginn:	18.10.2013

Die (Grund)Vorlesung behandelt zentrale Probleme (Begriff des Wissens, Konzeptionen epistemischer Rechtfertigung, Skeptizismus etc.) der Erkenntnistheorie.

Für **Studierende der BWL**: (Achtung: gemäß Studienordnung BWL von 2013 nur noch Wahlpflicht) Sie müssen in Ihrem Studium eine 4-stündige Veranstaltung in Philosophie besuchen und haben die Wahl zwischen:

- \*\* Einführung in die Logik und Sprachphilosophie
- \*\* Einführung in die Erkenntnistheorie und Einführung in die Wissenschaftstheorie
- \*\* Einführung in die Ethik

Bitte beachten Sie: Wenn Sie die Einführung in die Erkenntnistheorie besuchen, müssen Sie zusätzlich die Einführung in die Wissenschaftstheorie besuchen und umgekehrt. Die Veranstaltungen bilden, so wie die 4-stündige Einführung in die Logik und Sprachphilosophie und 4-stündige Einführung in die Ethik, zusammen ein insgesamt 4-stündiges Paket!

Sie müssen sich zu einem der Pakete anmelden, und zwar in Moodle über das eigens für Sie eingerichtete Portal <http://www.philo.uni-saarland.de/moodle/bwl/>. Das Portal wird zum 1. September freigeschaltet.

Bitte beachten Sie des Weiteren: Wenn Sie sich nicht über dieses Portal anmelden (sondern z. B. in Moodle direkt zu der Sie interessierenden Veranstaltung gehen und sich für sie anzumelden versuchen), sind Sie nicht angemeldet, können also, wenn die Veranstaltung zu Beginn des Semesters bereits voll sein sollte, auch nicht an ihr teilnehmen und müssen auf eine alternative Veranstaltung ausweichen. Wir können nämlich nur sicherstellen, dass jeder

von Ihnen an einer der drei genannten Veranstaltungen teilnehmen kann; wir können leider nicht sicherstellen, dass jeder von Ihnen an der Veranstaltung teilnehmen kann, an der er am liebsten teilnähme.

Da die Grundvorlesung "Einführung in die Ethik" eine 2-stündige Veranstaltung ist, wird zusätzlich für BWL-Studierende eine ebenfalls 2-stündige Veranstaltung angeboten, die den Stoff der Einführung wiederholt und vertieft.



Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann  
Veranstaltungstitel: Einführung in die Wissenschaftstheorie  
Veranstaltungstyp: Vorlesung  
Zeit: Dienstag 16 – 18  
Ort: Geb. E2 5, HS III  
Beginn: 15.10.2013

Wissenschaftstheorie wird üblicherweise betrieben als eine Meta-Theorie zu den empirisch verfahrenen Wissenschaften, insbesondere den Naturwissenschaften. Gefragt wird nach der Abgrenzung von Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft oder Pseudo-Wissenschaft, nach charakteristischen Leistungen und Methoden der einschlägigen Fachdisziplinen.

Es liegt nahe, bei charakteristischen Leistungen beispielsweise an so etwas wie „theoretische Einbettung“ zu denken. Wo Fakten gesammelt und die entsprechenden Aussagen lediglich nebeneinander gestellt werden, da springt vielleicht am Ende eine nützliche „Kunde“ heraus, etwa eine Länderkunde. Wo es aber angestrebt ist, Zusammenhänge herzustellen und ein möglichst breites Spektrum verschiedener Fakten-Aussagen aus übergreifenden, irgendwie in der Aussagen-Gesamtheit „höher“ stehenden Prinzipien herzuleiten, könnte da Wissenschaftlichkeit statt Kunde in Gang kommen? Doch wie müssten/könnten solche theoretischen Einbettungen, solche „Herleitungen“, womöglich mit hohem Erklärungswert versehen, genauer aussehen? Kommt so etwas auch in den historischen Wissenschaften in Betracht? Es sind Fragen dieser Art, denen sich die Vorlesung, mit Blick auf empirische Disziplinen, u. a. widmen wird. Dabei soll aber kontrastierend auch auf die Charakteristik einer paradigmatischen nicht-empirischen Wissenschaft wie der Mathematik eingegangen werden.

Weiter hat die Wissenschaftstheorie auch einen „naturphilosophischen“ Anteil (passender ist dann das Wort „Wissenschaftsphilosophie“): Man fragt z. B. danach, was Einsichten der Physik für unser Welt- und Selbstbild bedeuten könnten. Daher soll in der Vorlesung auch auf Phänomene wie die Heisenbergschen Unschärferelationen, auf Zustandsüberlagerungen (wie sie mit Schrödingers Katzen-Szenario thematisiert werden), auf angebliche Kausalitätsverletzungen und dergleichen eingegangen werden.

Für **Studierende der BWL**: (Achtung: gemäß Studienordnung BWL von 2013 nur noch Wahlpflicht) Sie müssen in Ihrem Studium eine 4-stündige Veranstaltung in Philosophie besuchen und haben die Wahl zwischen:

\*\* Einführung in die Logik und Sprachphilosophie

\*\* Einführung in die Erkenntnistheorie und Einführung in die Wissenschaftstheorie

\*\* Einführung in die Ethik

Bitte beachten Sie: Wenn Sie die Einführung in die Erkenntnistheorie besuchen, müssen Sie zusätzlich die Einführung in die Wissenschaftstheorie besuchen und umgekehrt. Die Veranstaltungen bilden, so wie die 4-stündige Einführung in die Logik und Sprachphilosophie und 4-stündige Einführung in die Ethik, zusammen ein insgesamt 4-stündiges Paket!

Sie müssen sich zu einem der Pakete anmelden, und zwar in Moodle über das eigens für Sie eingerichtete Portal <http://www.philo.uni-saarland.de/moodle/bwl/>. Das Portal wird zum 1. September freigeschaltet.

Bitte beachten Sie des Weiteren: Wenn Sie sich nicht über dieses Portal anmelden (sondern z. B. in Moodle direkt zu der Sie interessierenden Veranstaltung gehen und sich für sie anzumelden versuchen), sind Sie nicht angemeldet, können also, wenn die Veranstaltung zu Beginn des Semesters bereits voll sein sollte, auch nicht an ihr teilnehmen und müssen auf eine alternative Veranstaltung ausweichen. Wir können nämlich nur sicherstellen, dass jeder von Ihnen an einer der drei genannten Veranstaltungen teilnehmen kann; wir können leider nicht sicherstellen, dass jeder von Ihnen an der Veranstaltung teilnehmen kann, an der er am liebsten teilnahme.

Da die Grundvorlesung "Einführung in die Ethik" eine 2-stündige Veranstaltung ist, wird zusätzlich für BWL-Studierende eine ebenfalls 2-stündige Veranstaltung angeboten, die den Stoff der Einführung wiederholt und vertieft.

Literatur:

Bartels, A., und Stöckler, M. (Hg.), Wissenschaftstheorie – Ein Studienbuch; Paderborn 2007.

Lauth, B., und Sareiter, J., Wissenschaftliche Erkenntnis – Eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie; Paderborn 2002.

Nortmann, U., *Unschärfe Welt? Was Philosophen über Quantenmechanik wissen möchten*;  
Darmstadt 2009.

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm  
Veranstaltungstitel: Ontologie  
Veranstaltungstyp: Vorlesung  
Zeit: Donnerstag 8.30 – 10  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 17.10.2013

Die Ontologie befasst sich in allgemeiner Weise mit der Frage danach, was existiert. Sie unternimmt dabei nicht den hoffnungslosen Versuch, die Gesamtheit all dessen, was existiert, in einer Liste einzeln aufzuzählen, sondern versucht vielmehr, den Bereich des Existierenden in einige grundlegende Kategorien einzuteilen und diese Kategorien möglichst genau zu charakterisieren. Zu den wichtigsten Kategorien gehören dabei die der raum-zeitlich lokalisierten Einzeldinge, der Eigenschaften und der Sachverhalte, aber zum Beispiel auch die Kategorien der verschiedenen zeitlichen und modalen Entitäten. Die Vorlesung soll einen ersten und zugleich substantiellen Einblick in diesen – in den letzten Jahrzehnten wieder stärker florierenden – Bereich der Theoretischen Philosophie geben. Da sich seriös nur dann über die Existenz irgendwelcher Gegenstände reflektieren lässt, wenn zuvor geklärt worden ist, was unter Existenz verstanden werden soll, wird die Vorlesung von einer solchen Klärung ihren Ausgang nehmen.

Dozent: Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann  
Veranstaltungstitel: Locke vs Leibniz  
Veranstaltungstyp: Vorlesung  
Zeit: Donnerstag 12 – 14  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 17.10.2013

Die Vorlesung behandelt zentrale Themen, die zwischen Locke (Empirismus) und Leibniz (Rationalismus) kontrovers verhandelt worden sind: Grundausstattung des Geistes; Leib-Seele-Problem; Freiheit und Notwendigkeit; Personale Identität; Selbst-, Gottes- und Welterkenntnis.

Dozent: Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann  
Veranstaltungstitel: Einführung in die Theoretische Philosophie  
Veranstaltungstyp: Vorlesung  
Zeit: Freitag 16 – 18  
Ort: Geb. B3 1 HS I  
Beginn: 18.10.2013

Die Vorlesung vermittelt einen ersten Einblick in zentrale Themen aus den wichtigsten Teilgebieten der Theoretischen Philosophie: Ontologie (Allgemeine und Spezielle Metaphysik), Philosophie des Geistes, Logik/Sprachphilosophie, Erkenntnistheorie.

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm  
Veranstaltungstitel: Wahrheit, Wissen und Rechtfertigung  
Veranstaltungstyp: Vorlesung  
Zeit: Mittwoch 14 – 16  
Ort: Geb. B3 1 HS III  
Beginn: 16.10.2013

Die Aufgabe der Erkenntnistheorie besteht darin, das Zustandekommen, den Umfang, die Grenzen und die unterschiedlichen Kategorien menschlichen Wissens zu erforschen. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen dieses Projekts bildet die Klärung der Frage danach, was Wissen überhaupt ist bzw. wie wir den Ausdruck „Wissen“ sinnvollerweise verstehen sollten. Diese Frage hat – in ihrer durch Edmund Gettier zugespitzten Form – innerhalb der modernen Erkenntnistheorie eine intensive und fruchtbare Diskussion ausgelöst. Die Vorlesung unternimmt den Versuch, die wichtigsten Stationen dieser Debatte nachzuzeichnen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die verschiedenen, in die Debatte eingebrachten Konzeptionen von Wissen darzustellen und miteinander zu vergleichen, sondern zugleich auch diejenigen Begriffe (wie Wahrheit und Rechtfertigung) genauer unter die Lupe zu nehmen, auf denen jene Konzeptionen basieren.

## **Seminare:**

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Metaontologie
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 10 – 12
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.02
Beginn:	17.10.2013

Das Seminar beschäftigt sich mit der meta-ontologischen Frage, ob die Fragen der Ontologie antwort/würdige/fähige Fragen sind. Steht der Sache nach etwas auf dem Spiel, und wenn ja, wie kann die Sache entschieden werden, wenn etwa Platonisten abstrakte Gegenstände anerkennen und Nominalisten sie leugnen; oder wenn 4-Dimensionalisten Einzeldinge mit zeitlichen Teilen ausstatten und 3-Dimensionalisten das nicht tun; oder wenn mereologische Nihilisten verneinen, dass es zusammengesetzte Einzeldinge gibt, während mereologische Realisten dies bejahen?



Dozent: Wolfgang Lorenz StR  
Veranstaltungstitel: Planung des Philosophie- bzw. Ethikunterrichts  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 16 – 18  
Ort: Geb. C5 2  
Beginn: 15.10.2013

Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung: Im vorbereitenden Teil werden zum einen Grundbegriffe der philosophischen Fachdidaktik erarbeitet und fachdidaktische Perspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Unterrichtens aufgezeigt. Zum anderen werden Stundenentwürfe exemplarisch gemeinsam entwickelt und Kriterien für die Beobachtung und Beurteilung fremden und eigenen Unterrichts vermittelt und eingeübt.

Literatur:

Volker Steenblock: Philosophische Bildung. Einführung in die Philosophiedidaktik

(=Münsteraner Philosophische Arbeitsbücher Band 1), Münster <sup>3</sup>2007

Ekkehard Martens: Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik, Hannover 2003

Dozent: Wolfgang Lorenz, StR  
Veranstaltungstitel: Einführung in die Methoden des Philosophie- bzw.  
Ethikunterrichts  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 18 – 20  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 15.10.2013

#### Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung:

Unterschiedliche Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts werden vorgestellt und auf ihre Möglichkeiten hin überdacht. Einzelne Stunden sind zu konzipieren; diese Konzeptionen werden im Seminar diskutiert und dann im Rahmen des semesterbegleitenden Praktikums im Unterricht umgesetzt. Die Erfahrungen aus diesen selbst gehaltenen Stunden und die Beobachtungen in den Stunden, die von anderen Teilnehmerinnen gehalten werden, werden dann wiederum im Seminar reflektiert, so dass diese Lehrveranstaltung durch ein stetes Hin und Her von Theorie und Praxis bestimmt wird.

#### Literatur:

W.D. Rehfus/H. Becker (Hg.), Handbuch des Philosophieunterrichts, Düsseldorf 1986  
E. Martens, Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik, 3. Aufl., Hannover 2007  
V. Steenblock, Philosophische Bildung, 3.Aufl., Münster 2007  
V. Pfeifer, Didaktik des Ethikunterrichts, Stuttgart 2003  
J. Rohbeck, Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts, in: ders. (Hg), Methoden des Philosophierens, Dresden 2000, 146 – 174  
Jonas Pfister, Fachdidaktik Philosophie, Berlin/Stuttgart/Wien 2010 (UTB 3324)

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann  
Veranstaltungstitel: Schopenhauer, Preisschrift über die Grundlage der Moral  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Mittwoch 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 16.10.2013

Schopenhauers „Preisschrift über die Grundlage der Moral“ von 1840 (mit welcher der Autor den ausgesetzten Preis allerdings nicht gewonnen hat) besteht im Wesentlichen aus zwei annähernd gleichlangen Teilen: Einem Teil II zur „Kritik des von Kant der Ethik gegebenen Fundaments“ und einem Teil III mit Schopenhauers eigener „Begründung der Ethik“.

Die Kant-Kritik fällt heftig aus: Schopenhauer möchte den Kategorischen Imperativ und Kants Konzeption einer praktisch werdenden reinen Vernunft als „völlig unberechtigte, grundlose und erdichtete Annahmen“ erweisen, möchte bei Kant Begründungs-Zirkularitäten und Widersprüchlichkeiten aufzeigen und spricht im Hinblick auf manche Argumentationen des seinerzeitigen philosophischen Stars von „Armseligkeiten“, die eigentlich nicht einmal eine Antwort verdienen.

Im konstruktiven Teil III hebt Schopenhauer die Fähigkeit zu Mitleids-Empfindungen als „Urphänomen“ der Ethik hervor. Während Kant bei der Moralbegründung die Empirie entschieden beiseitehalten wollte, schlägt Schopenhauer bewusst einen empirischen Weg ein: z. B. dadurch, dass er sich, in empirisch-psychologischer Einstellung, Gedanken darüber macht, durch welche Motivationslagen Handlungen überhaupt angestoßen werden könnten, unter ihnen gegebenenfalls solche, denen üblicherweise moralischer Wert zuerkannt wird.

Im Seminar sollen Teile der Kant-Kritik II sowie möglichst vollständig Schopenhauers Ausführungen in Teil III besprochen werden. Im Hinblick auf Teil II sollten Interessenten über Vorkenntnisse von Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (1785) verfügen. Im Übrigen schließt das Seminar an meine Lehrveranstaltung vom SoSe 2013 zu Schopenhauers „Preisschrift über die Freiheit des Willens“ an, von deren Thesen die eine oder andere in der Moral-Preisschrift wieder auftaucht. Für die Teilnahme am Seminar ist aber eine Bekanntschaft mit der Freiheits-Preisschrift nicht vorausgesetzt.

Textgrundlage:

Der Text der Moral-Preisschrift in Bd. III von Schopenhauer, Sämtliche Werke, hg. von W. von Löhneysen, Darmstadt 2004.

Dozenten: Stephan Padel, M. A./Dr. Oliver Petersen  
Veranstaltungstitel: Probleme des metaethischen Expressivismus  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Montag 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 14.10.2012

Was genau tun wir eigentlich, wenn wir Sätze wie „Morden ist falsch“ äußern? Schreiben wir Mordhandlungen eine bestimmte moralische Eigenschaft zu und sagen etwas, das (im klassischen Sinne) wahr oder falsch sein kann? Metaethische Expressivisten verneinen beide dieser Fragen. Was wir mittels einer solchen Äußerung stattdessen tun, so die Expressivisten, ist, eine bestimmte non-kognitive Einstellung auszudrücken. Dass der Satz „Morden ist falsch“ eine Einstellung wie beispielsweise Missbilligung von Mord ausdrückt, wird von Expressivisten darüber hinaus maßgeblich für die Erklärung der Bedeutung des Satzes herangezogen.

Wenn eine metaethische Position es verdient, als äußerst populär und einflussreich bezeichnet zu werden, dann ist es der Expressivismus. Die Position ist in vielerlei Hinsicht intuitiv plausibel, gut gerüstet, die Praktikabilität der Moral zu erklären, und vermeidet darüber hinaus weitgehend ontologische Verpflichtungen. Doch der Expressivismus hat auch seither mit schwerwiegenden und interessanten Problemen auf der Ebene der Logik bzw. Sprachphilosophie und der Erkenntnistheorie zu kämpfen.

In diesem Seminar werden wir uns dem metaethischen Expressivismus und ausgewählten Problemen dieser Position widmen. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf das sogenannte *Frege-Geach Problem* und die *Wishful Thinking Objection*.

Die Literatur wird zu Beginn des Seminars bekanntgegeben und im Moodle-Bereich des Seminars zur Verfügung gestellt.

Dozent: Stephan Padel, M. A.  
Veranstaltungstitel: Gründe, Wünsche und Moral  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 15.10.2013

Heute Abend findet eine Party statt. Es wird gutes Essen, Getränke, angenehme Konversationen und Musik geben – darüber hinaus wird getanzt werden. Ronnie und Bradley sind – wie alle anderen auch – eingeladen. Während Ronnie das Tanzen liebt, kann Bradley Tanzen nicht ausstehen. Die Tatsache, dass auf der Party getanzt wird, ist für Ronnie demnach ein Grund, hinzugehen – schließlich tanzt er gern. Für Bradley hingegen ist die Tatsache, dass auf der Party getanzt wird, kein Grund sich dort blicken zu lassen. Bradley scheint viel mehr einen Grund zu haben, der Party fernzubleiben. Wird nun gefragt, warum Ronnie und Bradley jeweils einen Grund haben, den der andere nicht hat, liegt folgende grobe Einschätzung nahe: Beide haben unterschiedliche Gründe, weil sich beide in psychologischer Hinsicht unterscheiden: Beide mögen/wollen/wünschen verschiedene Dinge.

Die meisten Philosophen stimmen darin überein, dass sich zumindest manche Gründe letztlich auf gewisse psychologische Zustände der Personen, die die jeweiligen Gründe haben, zurückführen lassen. Vertreter sog. „Humeanischer Theorien der Gründe“ gehen einen Schritt weiter und verteidigen die Annahme, dass sich alle Gründe entsprechend auf psychologische Zustände von Personen zurückführen lassen – ganz ähnlich wie sich Ronnies Grund, zur Party zu gehen, auf seine Liebe zum Tanzen zurückführen lässt.

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit einer aktuellen und einflussreichen Ausarbeitung einer solchen Humeanischen Theorie der Gründe von Mark Schroeder. Schroeder erarbeitet in seinem Buch *Slaves of the Passions* mit beeindruckender Klarheit und großem Gespür für Schwierigkeiten eine sehr interessante Auffassung, die in letzter Konsequenz zu einem moralischen Realismus führt. Wir werden das Buch studieren und die Argumentation von Wünschen über Gründe hin zur Moral nachvollziehen und „auf dem Weg“ eine Menge über Handlungstheorie, Metaethik und Moralphilosophie lernen.

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm  
Veranstaltungstitel: Realismus und Antirealismus  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Mittwoch 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 1.10.1  
Beginn: 16.10.2013

Wir alle sind Realisten, zumindest im Hinblick auf gewisse Arten von Gegenständen. Wir gehen davon aus, dass sich viele unserer Aussagen tatsächlich auf Gegenstände beziehen, und wir gehen darüber hinaus davon aus, dass die Wahrheit oder Falschheit unserer Aussagen über diese Gegenstände von deren (objektiver) Beschaffenheit abhängt, und beispielsweise nicht davon, was wir über sie denken oder von ihnen glauben. Für welche Arten von Gegenständen wir einen realistischen Standpunkt einnehmen sollen, darüber gehen die Meinungen allerdings stark auseinander. Manche Philosophen vertreten lediglich einen Realismus mit Bezug auf raum-zeitliche Einzeldinge, andere halten auch die Existenz von Universalien für gewährleistet, und wieder andere dehnen ihren Realismus sogar auf mathematische Objekte, mögliche Welten oder Bedeutungen aus.

Doch ganz gleich, für welche Art X von Gegenständen man eine realistische Position vertritt, man kann sicher sein, dass es Leute gibt (und immer gegeben hat), die einen solchen X-Realismus ablehnen. Diese Antirealisten lassen sich grob in zwei Gruppen aufteilen. Die Mitglieder der einen Gruppe stellen die Existenz der Xe prinzipiell in Frage und bieten zugleich Erklärungen dafür an, wie man unser vermeintliches Reden über diese Xe angemessener interpretieren sollte. Zu diesem Lager gehören die Fiktionalisten, die Instrumentalisten, die Anhänger der Irrtums-Theorie sowie die in der Metaethik populären Nicht-Kognitivisten. Die Vertreter der anderen Gruppe akzeptieren zwar, dass es Xe gibt, betrachten deren Existenz und Beschaffenheit jedoch als etwas, das von unserem Denken und Handeln abhängt. Wichtige Teilgruppen bilden hier die Idealisten sowie Verfechter diverser konstruktivistischer Theorien.

Das Seminar soll die Auseinandersetzung zwischen Realismus und Antirealismus anhand ausgewählter Texte nachzeichnen und dabei die verschiedenen antirealistischen Strategien zur Sprache bringen. Im Vordergrund sollen Arbeiten aus der neueren Analytischen Debatte stehen. Die konkrete Auswahl der Texte und Positionen wird sich allerdings an den Interessen und Wünschen der Teilnehmer ausrichten.

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm  
Veranstaltungstitel: Wissenschaftliche Erklärungen  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Donnerstag 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 1.10.1  
Beginn: 17.10.2013

Eine zentrale Aufgabe wissenschaftlicher Forschung besteht darin, Erklärungen für die verschiedenen Phänomene zu liefern, mit denen wir uns in unserem Handeln und Denken konfrontiert sehen. Damit lässt sie uns die Welt besser verstehen und trägt dazu bei, uns in ihr erfolgreicher orientieren zu können. So selbstverständlich es ist, davon auszugehen, dass die Wissenschaften nach Erklärungen suchen, so schwierig ist es, die Frage danach zu beantworten, was eine gute Erklärung ausmacht, und das aus mindestens zwei Gründen: Zunächst wird schnell klar, dass es verschiedene Typen von Erklärungen gibt, die man voneinander zu unterscheiden hat (nomologische, kausale, statistische, funktionale, historische, rationale,...). Doch auch wenn man sich auf einen dieser Typen konzentriert, begegnet man höchst unterschiedlichen Meinungen darüber, was Erklärungen dieses Typs auszeichnet. Das Seminar soll dazu dienen, sich mit den wichtigsten Erklärungstypen und -theorien vertraut zu machen. Dazu werden wir u.a. Texte von Friedman, Hempel, Kitcher, Lewis, Salmon und van Fraassen heranziehen.

Dozentin: Dr. Eva Schmidt  
Veranstaltungstitel: Descartes  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Montag 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum U1  
Beginn: 14.10.2013

Wir werden Descartes, zentrale Werke lesen und Ansichten und Argumente nachvollziehen. Neben den bekannten Meditationen werden wir Auszüge aus dem *Discours de la méthode*, den *Prinzipien der Philosophie*, den *Einwänden und Erwiderungen* auf die Meditationen und aus seinem Briefwechsel mit Elisabeth von Böhmen lesen.

Inhaltlich wird es in erster Linie um Descartes, Erkenntnistheorie (Rationalismus, Fundamentalismus, Auseinandersetzung mit dem Skeptiker), seine Philosophie des Geistes (Körper-Geist-Dualismus, Geist der Tiere, Ideen) und seine Gottesbeweise gehen.



Dozentin: Dr. Eva Schmidt  
Veranstaltungstitel: Name und Notwendigkeit  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Freitag 10 – 12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 18.10.2013

Ausgehend von Saul Kripkes Klassiker *Name und Notwendigkeit* werden wir uns damit auseinandersetzen, wie die Bedeutung und der Bezug von Eigennamen zustande kommen. Wir werden die Debatte zwischen Kennzeichnungstheorien und Theorien der direkten Referenz von Eigennamen untersuchen. Ein weiteres Seminar-Thema aus *Name und Notwendigkeit* werden Kripkes Überlegungen zu möglichen/notwendigen, a priori/a posteriori und analytischen/synthetischen Wahrheiten sein.

Zusätzliche Textgrundlage des Seminars sind die Aufsätze, die in Mark Textors Sammelband *Neue Theorien der Referenz* versammelt sind.

Dozenten: Dr. Luc Schneider/Tim Philippi, M. A.  
Veranstaltungstitel: Informale Logik, unter besonderer Berücksichtigung juristischer Argumentationen  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Donnerstag 16 – 18  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 17.10.2013

Das Seminar bietet eine Einführung in die informelle Logik. Nach einer Einführung in die Argumentationstheorie, werden wir uns zunächst mit den sogenannten „Fehlschlüssen“ befassen, welche jedoch unter Umständen durchaus plausible Argumente sein können. So ist etwa in der strafrechtlichen Argumentation einerseits das Argument aus Unwissenheit als Unschuldsumutung gefordert, andererseits das "ad hominem"-Argument zulässig, wenn es um den Leumund von Zeugen geht. Anschließend werden wir uns eingehender mit informellen Argumentationsschemata beschäftigen sowie mit deren Klassifikation(en). Am Ende werden wir Anwendungen auf die juristischen Argumentationen, insbesondere auf die „canones“ der Auslegung und Argumente der Rechtsfortbildung, betrachten.

Literaturauswahl:

Alexy, R. (1983). Theorie der juristischen Argumentation. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.  
Puppe, I. (2011). Kleine Schule des juristischen Denkens. 2. Auflage. Stuttgart: UTB.  
Toulmin, S. (1958). The Uses of Argument. Cambridge: Cambridge University Press.  
Walton, D. (2008). Informal Logic. A Pragmatic Approach. 2. Auflage. Cambridge: Cambridge University Press.  
Walton, D., Reed, C. und Macagno, F. (2008). Argumentation Schemes. Cambridge: Cambridge University Press.

Dozent: Dr. Luc Schneider  
Veranstaltungstitel: Unendliche Geister: John A. Leslies pluralistischer Pantheismus  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Freitag 12 – 14  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 18.10.2013

Dass analytische Metaphysik kühn und aufregend sein kann und sich nicht davor scheuen muss, auch große Fragen anzugehen, belegen die zwei jüngsten Werke des kanadischen Philosophen John A. Leslie. Im Denken Leslies vereinen sich philosophische Spekulation und eine fundierte Kenntnis der modernen Physik und Kosmologie.

In „Infinite Minds“ (2001) vertritt Leslie einen axiologischen Schöpfungsgedanken: die Güte der Welt erfordert deren Existenz, in anderen Worten: das Universum existiert, weil es gut ist. Diese Platonische Schöpfungsgeschichte verbindet Leslie mit einem Spinozistischen Pantheismus, demzufolge alle Dinge als strukturierte Gedanken eines göttlichen Geistes existieren, der alles weiß, was zu wissen wert ist. Da die Existenz eines solchen göttlichen Geistes gut ist, spricht nichts dagegen, dass es unendliche viele solcher unendlichen Geister gibt.

In „Immortality Defended“ (2007) verfolgt Leslie diese kühnen Ideen weiter und wendet sich der Frage zu, auf welche Art von Unsterblichkeit wir als Gedanken eines solchen göttlichen Geistes hoffen können.

Literatur:

Leslie, J. A. (2001). Infinite Minds. A Philosophical Cosmology. Oxford: OUP. Immortality  
Ders. (2007). Defended. Oxford: Blackwell.

Dozentin: Dr. Tatjana Visak  
Veranstaltungstitel: Was macht den Tod schlecht für uns?  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Donnerstag 14 – 16  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 17.10.2013

Wenn wir fragen, ob der Tod schlecht für uns ist, geht es nicht um das Sterben oder das Wissen darum. Es geht auch nicht um Konsequenzen unseres Todes für andere. Die Frage betrifft viel mehr den prudentiellen Wert des Todes an sich, für denjenigen der stirbt oder stürbe. Lucretius gemäß kann mein Tod mir nicht schaden, denn solange ich lebe bin ich nicht tot, und wenn ich tot bin, gibt es mich nicht mehr, und kann mir darum nichts mehr schaden. Die dominante Ansicht heutzutage ist jedoch, dass unser Tod uns schaden kann. Umstritten ist allerdings, aus welchen Gründen er uns schadet, wie sehr er uns schadet und unter welchen Bedingungen er dies tut. Ist der Tod zum Beispiel schlecht für uns, insofern als er unsere Zukunftspläne durchkreuzt? Oder ist er – auch ohne Zukunftspläne – schlecht für uns, insofern als er uns Gutes nimmt, das unser Leben uns ansonsten noch gebracht hätte? Diese Positionen haben verschiedene Implikationen für die Frage, wie schlecht der Tod für Tiere, Embryos, Babys, Kranke und Alte ist.

Ziel des Seminars ist es, einen systematischen Überblick über die aktuelle philosophische Debatte zur Frage des prudentiellen Werts des Todes zu gewinnen. Die wichtigsten Kontroversen werden im Detail analysiert. Mögliche Implikationen für die angewandte Ethik, zum Beispiel Euthanasie, Abtreibung und Tierethik, werden dabei berücksichtigt.

Die Literatur wird über Moodle bereit gestellt.

Dozent: Christian Wendelborn, M. A.  
Veranstaltungstitel: Die Normativität der Moral. Peter Stemmers „Sanktionstheorie der Moral“  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Mittwoch 12 – 14  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 16.10.2013

Die moralische Normativität gibt der Moralphilosophie bis heute ein Rätsel auf. Was ist das für ein eigentümliches Müssen, auf das in einem Satz wie „Du musst deine Versprechen halten“ Bezug genommen wird? Man muss seine Versprechen halten, so verlangt es die Moral, aber jeder weiß, dass man durchaus anders handeln kann, dass man sehr wohl ein Versprechen auch nicht halten kann. In welchem Sinne *muss* man also seine Versprechen halten? Und ist diese eigentümliche Müssen ein Teil der Wirklichkeit? Wenn ja: wie ist es zu verstehen?

Der Philosoph Peter Stemmer gibt auf diese Fragen eine klare und radikale Antwort: Moralische Normativität ist ein menschliches Konstrukt, und moralisch sein muss, wer spezifisch moralische Sanktionen wie z.B. soziale Ausgrenzung vermeiden will. Insbesondere in seinem Buch *Normativität. Eine ontologische Untersuchung* entwickelt Stemmer eine originelle Antwort auf die Frage, von welcher Art das moralische Müssen ist, was seine Existenzbedingungen sind und was den mit ihm gegebenen Handlungsdruck erzeugt. Für Stemmer ist die moralische Normativität ein Teil der subjektiven, betrachterabhängigen Wirklichkeit und ist vollständig auf der Basis des philosophischen Naturalismus erklärbar. Seine Position bildet einen zentralen und kontrovers diskutierten Bezugspunkt in der zeitgenössischen Debatte um Fragen nach den Bedingungen und dem Zusammenhang von Normativität und Moral.

Wir werden zentrale Kapitel aus dem Buch *Normativität* lesen und diskutieren. Zusätzliche werden Auszüge aus seinem Buch *Handeln zugunsten anderer* sowie ein oder zwei kritische Artikel zu Stemmers Position herangezogen.

## **Blockseminare:**

Dozent:	Prof. Dr. Jean-Christophe Merle
Veranstaltungstitel:	Gefühle
Veranstaltungstyp:	Blockseminar
Zeit:	<b>1. Kompaktanteil:</b> Sa, 14.12.13, 11 – 18 Uhr; So.15.12.13, 9 – 18 Uhr <b>2. Kompaktanteil:</b> Sa. 1.2.14, 9 – 18 Uhr; So, 2.2.14, 9 – 16 Uhr
Beginn:	<b>Vorbereitung:</b> Fr, 18.10.2013, 16 Uhr

Soziale Gefühle gehören zu denjenigen Gefühlen, die keine bloßen *feelings*, sondern *emotions* bzw. Emotionen sind.

Emotionen sind Gefühle, welche auf ein Objekt gerichtet sind und eine bestimmte Vorstellung dieses Objekts umfassen, mag dieses Objekt nun ein konkreter Gegenstand sein oder aber ein formales Objekt, d.h. ein Bündel von Eigenschaften, die in verschiedenen konkreten Gegenständen vorhanden sein können. Insoweit haben Emotionen einen kognitiven Inhalt. Allerdings kann die Frage gestellt werden, ob uns Emotionen etwas über die Beschaffenheit ihres Objekts lehren, oder ob wir in ihnen bloß einen subjektiven Inhalt projizieren.

Außerdem hat das Objekt von Emotionen eine Bedeutung für das Subjekt. In dem Sinne wird das Objekt der Emotion vom Subjekt der Emotion bewertet. Wegen dieser evaluativen Dimension 1. motivieren uns Emotionen, wie die Etymologie uns bereits lehrt, 2. können Emotionen als richtig bzw. rational bzw. gut oder aber als unangemessen bzw. als irrational oder als unmoralisch beurteilt – und gebilligt oder verurteilt – werden. Darum sind nicht nur Handlungen und Meinungen, sondern auch Gefühle Gegenstand von Normen und normativen Theorien, etwa von ethischen Urteilen. Und genauso wie bei Handlungen und Meinungen stellt sich die Frage nach den Ursachen der normativ bewerteten Emotionen.

*Soziale* Gefühle sind Emotionen, die sich auf intersubjektive Verhältnisse beziehen und von diesen Verhältnissen teilweise verursacht oder zumindest dadurch bedingt sind. Das soziale Leben ruft soziale Emotionen hervor.

Die erste Hälfte des Seminars wird der Analyse der Emotionen im Allgemeinen und der sozialen Gefühle insbesondere gewidmet sein. Die zweite Hälfte des Seminars wird mittels dieser allgemeinen begrifflichen Analyse eine Auswahl von sozialen Gefühlen sowie ihre

jeweiligen Ursachen untersuchen: Freundschaft (samt deren Gemeinsamkeiten mit und Unterschieden zu Liebe), Scham, Schuldgefühl und Neid.

Ein Reader mit allen Texten, die im Seminar gelesen werden, wird zum Semesteranfang zur Verfügung stehen.

**Um Voranmeldung bei: [j.c.merle@mx.uni-saarland.de](mailto:j.c.merle@mx.uni-saarland.de) werden diejenigen Studierenden gebeten, die dieses Seminar in ihr Fach Philosophie einbringen. Diejenigen HoK-Studierenden, die dieses Seminar als Teil des „ITM Emotionen“ belegen, müssen sich über den LSF-Eintrag „ITM Emotionen“ anmelden.**

Literaturhinweise

Zu den Emotionen im Allgemeinen

Döring, Sabine (Hrsg.) 2009: Philosophie der Gefühle, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hastedt, Heiner 2005: Gefühle, Stuttgart: Reclam.

Sousa, Ronard de 2009: Die Rationalität des Gefühls, übers. von Helmut Pape, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Wollheim, Richard 2001: Emotionen. Eine Philosophie der Gefühle, übers. von Dietmar Zimmer, München: C.H. Beck.

Zur Auswahl von sozialen Emotionen

Eicher, Klaus-Dieter (Hrsg.) 1999: Philosophie der Freundschaft, Leipzig: Reclam. Smith,

Richard H. (Hrsg.) 2008: Envy: Theory and Research, Oxford: Oxford University Press.

Williams, Bernard 2000: Scham, Schuld und Notwendigkeit: eine Wiederbelebung antiker Begriffe, übers. von Martin Hartmann, Berlin: Akademie-Verlag.

Dozenten: Prof. Dr. Jean-Christophe Merle/Prof. Dr. Alexandre Trivisonno  
Veranstaltungstitel: Kants Rechtslehre  
Veranstaltungstyp: Blockseminar  
Zeit: **1. Kompaktanteil:**  
5. – 6. Oktober 2013  
**1. Kompaktanteil:**  
19. – 20. Oktober 2013  
Ort: s. Aushang  
Beginn: **Vorbereitung:** Termin wird nach Anmeldung  
bekanntgegeben

**Achten Sie bitte auf die ungewöhnlichen Termine, die teils noch vor der Vorlesungszeit liegen!**

Nach Kant besteht der normative Bereich der Moral und des Rechts aus Gesetzen, die von der Vernunft gegeben und daher allgemeingültig sind. Genauso wie die Allgemeingültigkeit der Moralgesetze beruht auch die Allgemeingültigkeit der Rechtslehre daher auf metaphysischen Prinzipien, denen Kants Rechtslehre ihren Titel verdankt: „Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre“ (1797). Das allgemeine Prinzip des Rechts ist die Koexistenz der Handlungsfreiheit aller Vernunftwesen nach allgemeinen Gesetzen. Es wäre aber falsch, die Gewinnung der weiteren metaphysischen Rechtsprinzipien sowie der weiteren Rechtsbestimmungen als eine bloße „mechanische“ Ableitung von diesem allgemeinen Prinzip anzusehen.

Im Mittelpunkt der „Einleitung der Metaphysik der Sitten überhaupt“, die der „Einleitung in die Rechtslehre“ – als Pendant zur „Einleitung in die Tugendlehre“ – vorausgeschickt wird, steht die Unterscheidung zwischen Recht und Moral. Dementsprechend definiert die „Einleitung in die Rechtslehre“ den Rechtsbegriff und die damit verbundene Zwangsbefugnis weitgehend unabhängig von der Moral und scheint sich damit vom Naturrecht zu verabschieden, was Kants Rechtslehre für die heutige Rechtsphilosophie – insbesondere für die Vertreter des überpositiven Rechts – attraktiv macht.

Diese Einleitungen sowie die einzelnen Teile der Rechtslehre sind aber weiterhin unter den Kant-Interpreten sowie unter den Rechtsphilosophen im Allgemeinen Gegenstand lebhafter Kontroversen, die oft auf in Kants Rechtsbestimmungen enthaltene Spannungsverhältnisse bzw. scheinbare Widersprüche zurückzuführen sind. Diese scheinbaren Widersprüche – und möglicherweise auch diese Kontroverse – lassen sich lösen,



sobald man in den einzelnen Rechtsbestimmungen von Kants Rechtslehre keine bloße Ableitung vom Rechtsbegriff sieht, sondern sie auch auf Forderungen der Kantischen Moral bezieht. Denn das Kantische Moralgesetz bestimmt nicht nur die (innere) Moralität, sondern sie gilt auch für das Recht sowie für die teleologische Perspektive von Kants kosmopolitischer Weltrechtsordnung. Darum wird die Beziehung zwischen Recht und Moral ein bedeutender Leitfaden für unsere Lektüre der wichtigsten Textstellen dieses Werkes sein.

Literaturhinweise und Programm werden den TeilnehmerInnen nach Anmeldung unter [j.c.merle@mx.uni-saarland.de](mailto:j.c.merle@mx.uni-saarland.de) mitgeteilt. Eine Voranmeldung ist erforderlich.